

Was in unserm lieben Vaterland geschieht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummens-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Jahre 1905 wurden im gleichen Staate 431 Kinder ermittelt, welche wohl das schulpflichtige Alter erreicht hatten, aber noch keiner Taubstummen-
schule überwiesen waren, wegen Blödsinn, Geisteskrankheit, Siechtum u. s. w.
Darunter waren aber auch viele, deren Aufnahme nur wegen vorübergehender
Krankheit, oder andern Hindernissen verschoben wurde. —

Nach der Volkszählung vom 17. April 1904 befanden sich unter den
2,409,804 Bewohnern der Kapkolonie in Südafrika 1016 Taubstumme,
darunter etwa 500 Weiße.

Was in unferm lieben Vaterland geschieht

Die Löttschbergarbeiten haben schon ein Menschenleben gekostet, indem ein junger
Italiener zwischen zwei Rollwagen erdrückt wurde. — Ein noch junger, vielversprechender
bernischer Forschungsreisender, Dr. Walter Bolz ist im Hinterland von Liberia, in Afrika
von aufständischen Eingebornen ermordet worden. — Vom 21. April bis 5. Mai fand in
Baar im kleinen Kanton Zug eine Gewerbeausstellung statt. — Am Speer, einem
Berg im Kt. St. Gallen, sind zwei in Zürich wohnende junge Berner zu Tode gestürzt. —
Alfred Lanz, einer unserer bekanntesten Bildhauer, ist in Bern gestorben. — Die beiden
jugendlichen Mörder Marzjo und George, welche letztes Jahr einen nach Genf reisenden
Herrn im Eisenbahnzug getötet hatten, wurden zum Tode verurteilt. — Bei dem Brande
eines großen Warenmagazins in Genf wurde das Publikum wütend über die nötigen
Absperurmaßregeln; es zerschritt in pöbelhafter Weise die Stricke und sogar die Spritzen-
schläuche! Die Feuerwehr mußte schließlich ihre Wendrohre statt auf den Feuerherd gegen
die kindische Volksmenge richten! — Ende April waren am Löttschbergtunnel schon
563 Meter gebohrt. — In Luzern findet am 29. und 30. Juni eine Internationale
Hundeausstellung statt. — Bei einem Föhnsturm auf dem Bodensee ertranken bei
Norschach 2 Arbeiter und 2 Arbeiterinnen.

Rätsel für jung und alt

Unserm Knecht
Ergeht es schlecht.

Nie bekommt er was zu essen,
Und sein Lohn wird stets vergessen.

Die Aufösungen müssen bis zum 10. Juni an den Redakteur eingesandt werden.

Hat die Arbeit er getan,
Sieht kein Mensch ihn wieder an,
Wird getreten gar mit Füßen! —

Wirst du wohl den Knecht nun wissen?

Briefkasten

A. S. in B. Also Fußballspieler! Glückauf! Wenn man nur nicht dabei „verwildert“,
und „verroht“, das ist das Hauptbedenken der Erzieher gegen das sonst interessante und
gesunde Spiel.

M. H. in B. Wer Antwort im Briefkasten der nächsten Nummer haben will, muß mir
10 Tage vorher schreiben, sonst ist es zu spät. Ich danke sehr für die schöne Photogra-
phie! Wenn unser Blatt jede Woche erscheinen soll, so müßte es auch teurer werden, und
das wollt Ihr doch auch nicht! Einen Schreibtisch brauche ich nicht, danke, und weiß auch
keinen Käufer dafür.

E. A. in E. Bitte nicht immer über andere schimpfen! Auch Sie haben Ihre Fehler! —
Daß Sie nicht zum Taubstummen-Gottesdienst kamen, darüber war ich nicht erzürnt, sondern
sogar erfreut; denn es ist auch ein schöner und guter Gottesdienst, eine franke Nichte zu pflegen!

M. M. in A. Danke für den großen Brief! — Viele Taubstumme wissen gar nicht, daß
der Druck eines Blattes viele Hunderte von Franken kostet! Auch die Bilder sind sehr
teuer. Darum ist es unrecht, über den Preis zu schelten, denn unser Blatt ist eigentlich noch